

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Oldenburgische wöchentliche Anzeigen. 1749-1826 1752**

25.9.1752 (No. 39) [laut Vorlage 24.9.1752]

[urn:nbn:de:gbv:45:1-909717](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-909717)

Olden-



burgische

wöchentl.

Anzeigen.

---

 Montags den 24. Sept. 1752.
 

---

## I. Gerichtl. Proclam. und Publicat.

Die Reparation der Wege vor dem heil. Geistthor bey der Lehmkuhle und bey Warner Müllers Haus soll am 3. Oct. a. c. auf hiesigem Rathshaus öffentlich an den Mindestfordernden ausgedungen werden, alsdann auch die Interessenten dieses Weges daselbst dieserhalben erscheinen sollen.

## II. Privatsachen.

1. Die Vormündere von seligen Hrn. Pastor Ibbeken nachgelassenen Kindern, haben oberliche Erlaubnis erhalten, des sel. Herrn Pastoris nachgelassene Bücher, Mobilien und Moventien, am 16. Oct. a. c. im Sterbshause zu Blexen an den Meistbietenden verkaufen zu lassen.
2. Umme Lübben auf dem Schmahlenflether Wurf, hat ein groß schwarz Mutterpferd völlig zwey Jahr alt, in der Wechselung aufs 3te Jahr, etwas stumpf von Mähnen unten am Schweif etwas grau ins Haar,

D 9

und

und am linken Schor mit einem L bezeichnet, welches aber bey nahe wol wieder ausgewachsen seyn kann, verlohren. Wer hiervon Nachricht ertheilen kann, wolle solches bey gedachtem Umme Lübben gegen billige Bezahlung nicht verabsäumen.

3. Mons. Peter Knoll hat seine zu Obenstrohe belegene Bau, Jägersburg genannt, cum pertinentiis an Mons. Gerhard Becker verkauft. Die Angabe ist den 12. Oct. a. c. bey dem Barelischen Amtsgericht.
4. In hiesiger St. Lamberti Kirche sind 2 bequeme Frauensstelle zu verheuren, die Liebhaber können sich desfalls bey Herrn Erdmann auf dem Damm melden.

### III. Getreidepreise.

Wurster Weizen	"	"	"	90	Rthlr.
dito Roggen	"	"	"	62	"
Erbfen	"	"	"	84	"
Bohnen	"	"	"	48	"
Wurster Wintergersten	"	"	"	48	"

### Betrachtung über die Fehler des Temperaments, aus der Sammlung vermischter Schriften.

Ob es gleich eine gewisse Wahrheit ist, an welcher niemand, als nur ein allzu gelinder Richter der menschlichen Thaten zweifeln wird, daß die meisten Ausschweifungen und Laster der Menschen freye Handlungen sind, zu denen sie keine Nothwendigkeit treibt, welcher sie nicht hätten widerstehen können: So kann man doch auch nicht läugnen, daß sie zu einigen Handlungen mehr hingerissen werden, als daß sie sich dazu entschliessen. Ueberhaupt muß sich der Mensch mehr in seiner Gewalt haben, wenn er tugendhaft, als wenn er lasterhaft seyn will; und man findet, wenn man unpartheyisch über uns nachdenkt, daß eine gröfere Neigung zum Bösen, als zu dem, was edel und groß ist, in uns liege. Unser Herz stehet allen Lastern mehr offen, als den Tugenden. Das ist schon eine traurige Anmerkung. Allein es scheint, daß bey einem jeden Menschen gewisse Laster den Weg zu seinem Herzen nicht allein leichter finden, als die Tugenden, sondern daß ihnen sogar darinnen von seiner Geburt an ein ordentlicher Sitz zubereitet ist. Wir fallen in viele Ausschweifungen mehr aus natürlicher Neigung, als aus Ueberlegung. Unfre meisten Laster sind nicht so alt, als wir selbst; einige aber scheinen mit uns gebohren zu werden, und mit uns aufzuwachsen. Diejenigen Philosophen betriegen sich, welche unfre See-

len,

len, wenn wir nur geborren sind, für unbeschriebne Tafeln halten. Einige Fehler sind schon ziemlich deutlich darauf gezeichnet, ob sie gleich durch die Erziehung, durch die Vernunft und eine beständige Aufmerksamkeit auf uns, wo nicht völlig ausgeischt, doch wieder sehr unkenntlich gemacht werden können. Alle Menschen werden die Wahrheit dieser Anmerkung allzusehr fühlen, als daß man sie erst mit weitläufigen Beweisen davon zu überzeugen brauchte. Wenn uns alle andre Beweise, die man davon hat, fehlten: So ist das Beweis genug, daß die Leidenschaften eher in uns wirken, als die Vernunft. Und worauf gründen sich alle Laster, als auf die Unordnung, welche die Leidenschaften anrichten, die von keiner Vernunft regiert werden? Die Unordnung aber ist schon angerichtet, wenn die Vernunft erst zu herrschen anfangen soll. Wie viele Jahre liegt sie nicht, wie in einem tiefen Schlafe, begraben; da hingegen die Leidenschaften sich gleich nach der Geburt des Menschen äussern, und mit einem jeden Tag seines Lebens wachsen und stärker werden. Der Sitz, den die Vernunft einst einnehmen soll, bleibt nicht leer; wenn sie kömmt, so findet sie denselben von den Leidenschaften schon eingenommen. Hierinnen sind alle Menschen einander ähnlich. Allein gleichwie ein Mensch von seiner Geburt an, sowohl was die natürliche Einrichtung seiner Seele und der verschiednen Kräfte derselben, als auch die natürliche Einrichtung seines Körpers, den Bau desselben, und die Mischung seiner mannichfaltigen Säfte betrifft, von andern unterschieden ist: So unterscheidet er sich auch in den natürlichen Fehlern des Temperamentes von andern. Auf diesem Herzen ist dieses Laster, auf einem andern Herzen ist ein anders gezeichnet. Denn so verderbt sind die Menschen doch nicht, daß alle Laster gleich deutlich und kenntlich in ihnen abgezeichnet liegen sollten. Nein, ein Mensch ist immer mehr zu diesem, ein anderer zu einem andern geneigt. Eigentlich ist der Fehler des Temperaments noch kein Laster zu nennen, so wie eine Zeichnung noch kein vollkommnes Gemälde ist. Aber eider! bilden es eine unordentliche Eigenliebe, eine verderbte Erziehung, die Nachlässigkeit und der Umgang mit andern schon völlig gebildeten Lastern gar bald völlig aus. Wenn wir gewohnt wären, mehr, als gemeiniglich geschieht, auf dasjenige, was in Kindern und Knaben vorgeht, auf die Bewegungen und Handlungen derselben, die den unachtsamen und allzuzärtlichen Aeltern vielleicht sehr viel Freude verursachen, aufmerksam zu seyn, und darüber nachzudenken: So würden wir sehr zuverlässig die Laster der Männer und Greise daraus vorher sagen können.

Die Kinder neigen sich gemeiniglich zu denen Lastern, welchen ihre Aeltern

D. 9. 2.

ergeben



ergeben sind. Man könnte dieses erklären, ohne daß man zu den Gebrechen des Temperamentes seine Zuflucht zu nehmen brauchte. Das erste, was die Menschen im Anfange ihres Daseyns thun, ist dieses, daß sie nachahmen. Ihr Herz bildet sich nach den Herzen, die sie immer vor sich sehen, und sehr viele Laster der Menschen sind also nicht angebohrne, sondern nachgeahmte Laster. Allein oft sind die herrschenden Fehler der Kinder von den Lastern ihrer Aeltern weit unterschieden, und so sehr unterschieden, daß sie ihnen ganz entgegen sind. Die Aeltern haben sich vielleicht sogar Mühe gegeben, sie unter die Herrschaft eben der Laster zu bringen, deren Knechte sie sind. Der Geizige versäumt bey seinen Kindern nichts, ihnen eine eben so niederträchtige Liebe zum Gelde einzufloßen, als er zum Reichthume hat. Das erste Wort, das er sie gelehrt, war Geld. Die Spielwerke, die er ihnen gab, waren Geld. Die ersten Grundsätze, die er in ihr Gemüth zu prägen suchte, giengen auf die Schätzbareit des Reichthums, auf das Glück, viel einzusammeln, und wenig auszustreuen. Alle seine Bemühungen, seinen Sohn eben so niederträchtig zu machen, waren verlohren. Das Kind warf das Geld weg, das ihm zum Spiele gegeben wurde; der Knabe gab es für Dinge hin, die seinen andern Begierden schmeichelten, und der Jüngling ward ein Verschwender. Man kann den Versicherungen des Vaters glauben, daß er es an nichts habe fehlen lassen, seiner Sohn vor der Verschwendung zu verwahren, und er versäumt gewiß noch nichts, ein Laster bey ihm auszurotten, um ein andres an dessen Stelle zu setzen. Woher rührt diese Abneigung gegen ein Laster, das von allen Seiten her in seine Seele dringen will, das ihn von seiner Kindheit an nicht verlassen hat, das ihm die natürliche Liebe zu seinem Vater und die Gewisheit ihm damit zugefallen, hätte beybringen können, wenn nicht die Zuneigung zu dem entgegengesetzten Laster in seinem natürlichen Temperamente zu suchen wäre? Darauf gründen sich die herrschenden Begierden, die einem Menschen von den andern unterscheiden, als auf die Verschiedenheit der Temperamente?

Wenn man die Gebrechen des Temperamentes in ihrer Kindheit entdecken will: So darf man nur den Eigensinn, der sich fast in allen Kindern äussert, in seinen Wirkungen beobachten, und auf die Beschaffenheit der Gegenstände merken, wobey er sich am ersten beruhigt. Alle Leidenschaften und Begierden der Menschen sind auf gewisse Dinge aussert ihnen gerichtet; ohne die Gegenwart derselben fehlt ihnen gleichsam ihr Leben. (Die Fortsetzung künftigt.)

Vor dis Jahr soll aus bewegenden Ursachen, das dellmenhorstische Viehmarkt eingestellet bleiben.